

## Meine Arbeit im Children's Home (Felicitas, 21 Jahre alt)

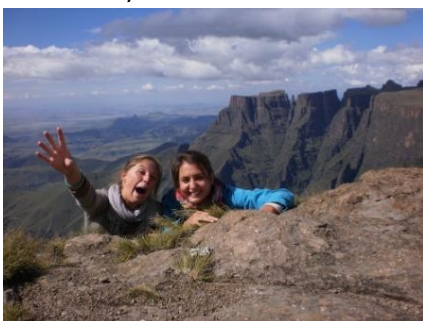
Abi in der Tasche, was jetzt?

Meine Englischkenntnisse könnten um einiges besser sein, meine Selbstständigkeit ist, dank umsorgender Eltern und älteren Schwestern, auch noch nicht allzu ausgeprägt und bei meiner Studienwahl bin ich mir da auch nicht so ganz sicher. Wie kann ich das ändern? Genau, ich gehe weg aus Deutschland, aus meiner geliebten und vertrauten Umgebung, ich entscheide mich für etwas, was ich niemals vorher in Erwägung gezogen hätte. Ich möchte gerne etwas Soziales machen, Menschen helfen in einem Land das sich von meinem jetzigen ziemlich unterscheidet, ein Dritte Welt Land, in dem es wenig Unterstützung vom Staat gibt und Hilfe von Freiwilligen wirklich gebraucht wird.



Durch eine Freundin kam der Kontakt nach Südafrika mit Susanne von First Step Abroad, eine Freiwilligen- und Praktikantenvermittlung, zustande. Ich schrieb zunächst eine Mail an meine zukünftige Vermittlerin mit meinen Interessen und meinen finanziellen Möglichkeiten (ich wollte mit so wenig Unterstützung meiner Eltern wie möglich alles bezahlen) und prompt bekam ich eine Antwort mit Projektvorschlägen. Ziemlich schnell hatte ich mich dann für das Kinderheim-Projekt entschieden. Also machte ich alles fest, habe meinen Lebenslauf und ein Motivationsschreiben auf Englisch (die erste kleine Herausforderung) verfasst. Nachdem meine Bewerbung erfolgreich verlief und ich einen Platz im Kinderheim bekommen hatte, war alles fest - Anfang 2011 würde ich den deutschen Winter verlassen und in den südafrikanischen Sommer fliegen. Ende September bekam ich eine Nachricht von Susanne, dass ich schon im Dezember im Kinderheim anfangen könnte. Voller Aufregung sagte ich zu. Ende November ging das Abenteuer dann los. Mehr trauernd als aufgeregt bin ich am 25.11.2010 in den Flieger gestiegen. Meine Freundin, die sich für ein anderes Projekt entschieden hatte und bereits in Kapstadt war, hatte mit Susanne vereinbart, dass sie mich am Flughafen abholen würde (macht sonst eigentlich die Organisation).

Endlich angekommen in meiner zukünftigen Heimat, traf ich gleich am ersten Tag Susanne, die mir eine Mappe voller Informationen, Ausflugsziele,



Weggehmöglichkeiten und eine südafrikanische Simkarte gab. Die ersten Tage verbachte ich bei meiner Freundin und wir machten alle möglichen Ausflüge, unter anderem eine Tour in die Winelands zu verschiedenen wunderschönen Weingütern, geplant und begleitet von First Step Abroad. Am 1. Dezember wurde es dann ernst. Der Weg zum Kinderheim kam mir unheimlich lang vor und ich wollte auch gar nicht dass

er endet. Wir haben bei einem Café einen Zwischenstopp gemacht, aber ich war einfach zu aufgeregt und so sind wir kurze Zeit später ein kleines Stück weiter gefahren. Und dann waren wir auch schon da, bei meinem Projekt für die nächsten 6 Monate. Willkommen geheißen wurde ich von einer schottischen Freiwilligen, mit sehr schwierig zu verstehendem Dialekt. Dann ging es in mein winziges dreier Zimmer, in dem ich die nächsten Wochen leben würde. Ich war froh, dass Susanne mich die ganze Zeit begleitet hat und das gab mir ein bisschen Sicherheit. Nachdem ich dann auch meine neuen Zimmergenossinnen kennengelernt habe, fragte sie mich, ob sie noch ein bisschen bleiben soll, was ich mit Dank annahm. So saßen wir auf einer kleinen Bank für eine Weile, bis ich mich dafür entschlossen hatte dann doch mal meine Sachen langsam auszupacken und Susanne gehen zu lassen!

Eingelebt hatte ich mich relativ schnell, obwohl ich mit Abstand eines der kleinsten 3er Zimmer bewohnte, mittlerweile ist es auch nur noch ein 2er Zimmer. Am Anfang begann meine Arbeit wie fast bei jedem mit der Nachtschicht. Dies scheint zuerst lästiger als es ist, denn man hat den ganzen Tag frei und kann Zeit mit den Kindern verbringen, seine neue Heimat erkunden oder bei Projekten mitmachen (zum Beispiel in einem Township mit den Jungs Fußball spielen). Super viel Spaß macht es in den Ferien – viele Kinder können nach Hause gehen, doch manche müssen im Heim bleiben und ihnen versuchen wir die Ferien so spaßig wie möglich zu gestalten. Hier hat man viel Zeit um sich einzubringen. Es werden Ausflüge veranstaltet, wie z. B. zur Krokodilfarm oder zum Wandern in die Constantia Berge. Aber auch die Nachtschicht ist schön, denn man kann mit den Kindern zusammen Filme schauen und muss sie morgens nicht wecken.

Ich hatte das große Glück mit in ein neues Projekt für alle Kinder unter 8 Jahren zu kommen, das Happy Feet Haus. Ich hatte wahrscheinlich die härtesten Arbeitszeiten, von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, mit einer vierstündigen Pause von 10 bis 14 Uhr. Morgens hilft man den Kindern beim Anziehen und Betten machen, den Kleinsten beim Zähneputzen und dann dabei die Küche nach dem Frühstück wieder aufzuräumen. Anschließend bringt man zu Fuß noch ein paar Kinder zur Schule und wartet mit den Großen bis ihr Bus kommt. Nach der Pause geht es weiter mit dem Mittagessen, Hausaufgaben machen, Zeitvertreib mit Spielen oder Filmen bis zur „Outside time“. Danach wird es erst einmal stressig, denn 13 kleine Jungs, die nicht immer auf einen hören möchten, müssen gebadet und bettfertig gemacht werden. Während die Kinder dann essen, helfen wir wieder beim Aufräumen und bereiten die Lunchboxes für den nächsten Schultag vor. Bevor es dann für die Kinder ins Bett geht, schauen wir noch ein bisschen Fern. Die Jungs lieben es dabei auf deinem Schoß zu sitzen oder an dir zu lehnen. Am Wochenende gibt es oft Filmabende mit „Shreck“ oder „Kevin allein zu Haus“ und manchmal sogar Popcorn oder andere Süßigkeiten. Wenn dann alle im Bett liegen gehen wir noch einmal die Runde, geben jedem eine Gute-Nacht-Umarmung und lesen manchmal noch



Geschichten vor oder hören zu wie der Child Care Worker Geschichten auf Afrikaans vorliebt.

Auch wenn die Arbeitszeiten relativ hart waren und es manchmal mit 13 aufgedrehten Jungs stressig wurde, ist es unglaublich was man von ihnen zurückbekommt. Wenn



sie deinen Namen über das ganze Gelände brüllen, wenn sie wollen dass du mit ihnen in die Schule gehst um ihre Tasche abzugeben, wenn sie dich abends fragen ob du am nächsten Tag wieder da bist und sie dir eine Umarmung geben. Wenn sie fragen was los ist, wenn du mal traurig bist oder wenn sie Fortschritte bei ihren Hausaufgaben machen oder ihre Zähne ordentlich putzen, ihre Schuhe selbst binden können, weil du es ihnen gezeigt hast und immer

mehr auf dich hören, weil du ihnen wichtig geworden bist, oder wenn sie sich so sehr freuen wie du, wenn sie von den Ferien zurück sind oder nach dir fragen, wenn du im Urlaub bist!

Die Zeit in Kapstadt hat mir so sehr gefallen, dass aus meinen geplanten 6 Monaten am Ende 10 Monate wurden. Der Abschied war sehr schwer, aber es ist ganz sicher nur ein SEE YOU SOON nicht ein GOOD BYE!